



„Aktionsbündnis Gentechnikfreie Landwirtschaft in Schleswig-Holstein“

Europaweit sprechen sich über 70% der Bevölkerung gegen die Verwendung von Gentechnik in der Landwirtschaft und in Lebensmitteln aus. Daher wurde 1998 durch die EU ein vorläufiger Stopp der Zulassung und Vermarktung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) beschlossen. Dieses sogenannte Gentechnik-Moratorium soll durch neue Gesetze der europäischen Regierungen beendet werden. Damit wird ein großflächiger kommerzieller Anbau von Gentechnik-Pflanzen auch auf Deutschlands Äckern immer wahrscheinlicher. Das bereitet vielen Menschen auch in Schleswig-Holstein Sorge. Deshalb haben sich Organisationen und Verbände des Verbraucherschutzes, Landwirtschaftliche Verbände, Natur- und Umweltschutzorganisationen, Entwicklungspolitische Vereine und BürgerInnen zum "Aktionsbündnis Gentechnikfreie Landwirtschaft in Schleswig-Holstein" zusammengeschlossen.

Das Aktionsbündnis setzt sich aus folgenden Gründen für eine gentechnikfreie Landwirtschaft ein:

1. Die Risiken der Grünen Gentechnik für die Umwelt sind nicht absehbar

Ökologische Fragen zu langfristigen und komplexen Wechselwirkungen von gentechnisch veränderten Pflanzen mit Ihrer Umwelt werden unzureichend untersucht. Sofern jedoch Befunde vorliegen, geben diese Anlass zur Besorgnis. Beispielsweise kreuzen sich genmanipulierte, herbizidresistente Pflanzen durch Pollenflug z.T. über große Distanzen mit Wild- und Ackerkräutern. Diese können sich durch die gewonnenen Resistenzen zu sogenannten "Super-Unkräutern" entwickeln. Auch die Wirkung auf die Fruchtbarkeit des Bodens ist nicht abschätzbar, da nur ca. 1% der Bodenlebewesen erforscht sind. Darüber hinaus zeigen erste Studienergebnisse: Die Reduzierung des Pestizidbedarfs durch Gentechnik erweist sich fast überall als leere Versprechung. Zudem werden sich bei Insekten und Unkräutern sehr schnell Resistenzen herausbilden. Gentechnik ist nicht rückholbar – Gene, die einmal in die Natur eingebracht sind, haben dort auf immer Konsequenzen und sind nicht wieder in den Griff zu bekommen.

2. Gentechnik in Lebensmitteln birgt ungeklärte Gesundheitsrisiken

Durch die gentechnischen Veränderungen von Pflanzen werden zusätzlich Inhaltsstoffe produziert und es besteht die Gefahr, dass diese neuartige Allergien und Unverträglichkeiten verursachen. Mögliche Folgen für den Menschen sind kaum erforscht. Die VerbraucherInnen werden so – ohne ihre Einwilligung – zu Versuchskaninchen eines langfristigen Gentechniktests.

3. Die Wahlfreiheit für die VerbraucherInnen ist gefährdet

Ab April 2004 tritt die EU-Verordnung über gentechnisch veränderte Lebensmittel und Futtermittel in Kraft. Diese müssen dann gekennzeichnet werden. Eine Wahlfreiheit für die VerbraucherInnen gibt es jedoch nur scheinbar, da erst ab 0,9% gentechnisch veränderter Inhaltsstoffe gekennzeichnet werden muss und einige Lebensmittel gar nicht gekennzeichnet werden müssen.

4. Unsere Ernährungsgrundlagen brauchen einen wirksamen Schutz

Konventionelle Landwirte und Öko-Landwirte, die selbst keine gentechnisch veränderten Pflanzen einsetzen, bewirtschaften ihre Felder nicht unter einer Glasglocke. Gentechnisch veränderter Pollen breitet sich

in alle Richtungen aus. Die Vorstellung eines friedlichen Nebeneinanders (Koexistenz) von Landwirtschaftsformen mit und ohne Gentechnik ist somit eine Illusion. Es ist vielmehr zu befürchten, dass sich gentechnische Veränderungen in wenigen Jahren in allen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen – vom Saatgut bis zu den Lebensmitteln – und in vielen Wildpflanzen wiederfinden. Der Gesetzgeber muss dem Rechnung tragen und die Existenz einer gentechnikfreien Landwirtschaft langfristig sichern. Dazu gehört unbedingt auch, dass die Reinheit des Saatgutes gewährleistet wird. Die derzeit geplante Saatgutrichtlinie der EU würde dazu führen, dass zukünftig gentechnische Verunreinigungen bis zu 0,7% ohne Kennzeichnung erlaubt werden. Wirklich gentechnikfreie Lebensmittel und eine Landwirtschaft ohne gentechnisch veränderte Organismen werden so unmöglich gemacht.

5. Die Landwirtschaft in Schleswig-Holstein braucht keine Grüne Gentechnik

Die Chancen für Lebensmittel aus unserem Land liegen in ihrer hohen Qualität. Die hohe Akzeptanz bei den Verbrauchern darf nicht gefährdet werden. Insbesondere der ökologische Landbau, der zu gentechnikfreiem Wirtschaften verpflichtet ist, wäre existentiell bedroht. Im standortgerechten Landbau liegen – vor allem in Verbindung mit regionalen Vermarktungsstrukturen – große Potentiale für die heimische, mittel-ständische Wirtschaft. Dagegen dient die Grüne Gentechnik vor allem den Interessen von wenigen, welt-weit agierenden Groß-Konzernen und verstärkt damit die Abhängigkeit der Landwirte von diesen Konzernen. Zusätzlich führt sie zum Verlust der Kulturpflanzenvielfalt durch die extreme Gleichförmigkeit, Monopolisierung und Patentierung des Saatgutes.

6. Gentechnik ist kein Mittel zur Bekämpfung des Welthungers

Das Argument, mit Hilfe der Gentechnik den Hunger in der Welt zu besiegen, entbehrt jeder Grundlage. Unter- und Mangelernährung sind kein Mengen-, sondern ein Macht- und Verteilungsproblem. In der Welt werden nicht zu wenig Lebensmittel produziert, sondern es gibt gravierende Ungleichheiten beim Zugang und der Verteilung von Land und Nahrung. Diese werden durch die Gentechnikentwicklung noch verschärft. Die Weiterentwicklung traditioneller Anbauverfahren und alte, standortgerechte Nutzpflanzen bergen noch enorme Potentiale – gerade auch für sog. Entwicklungsländer.

7. Wer gentechnisch veränderte Pflanzen sät, muss für die Folgen haften

Wer gentechnisch veränderte Organismen in die Landwirtschaft bringt, müsste auch die Garantie dafür übernehmen, dass es zu keiner Kontamination von nicht beteiligten Böden, Pflanzen und Tieren kommt. Angesichts der vielen möglichen Kontaminationspfade (Saatgut, Produktion, Verarbeitung, Handel) ist dies jedoch nicht möglich. Es darf nicht sein, dass die notwendigen Kontroll- und Sicherheitskosten, sowie Folgeschäden einer Risikotechnologie gerade die Bauern und Lebensmittelhersteller belasten, die ohne Gentechnik wirtschaften wollen. Wer den Schaden mit gentechnisch veränderten Organismen sät, muss auch die Haftung übernehmen und die Kosten dafür tragen. Eine Gefährdung oder Schädigung der menschlichen Gesundheit oder der Umwelt ist überdies niemals mit Geld auszugleichen oder rückgängig zu machen.

Das Aktionsbündnis fordert

- das Moratorium für die Zulassung und Vermarktung von gentechnisch veränderten Organismen auf EU-Ebene zu verlängern, solange die Risiken der Grünen Gentechnik für Umwelt und Gesundheit nicht geklärt sind.
- gesetzliche Regelungen, die gewährleisten, dass weiterhin eine gentechnikfreie Landwirtschaft möglich ist und gentechnikfreie Lebens- und Futtermittel sowie gentechnikfreies Saatgut erhalten bleiben.
- Gentechnik nicht gesetzlich zu fördern oder zu bevorzugen!

Kontakt: **Bioland SH,HH,MV**, Carola Ketelhodt, Lindenplatz 4, 24582 Bordesholm, T. 04322- 75 94 0, F.- 75 94 44
BUND-LV SH, Dr. Ina Walenda, Lerchenstrasse 22, 24103 Kiel, T. 0431- 660 60 50, F.- 660 60 33
AbL, Bernd.. Voß, Diekdorf 124, 25554 Wilster, T. 04823- 8505, F.- 75330

Spendenkonto: Spaka Kiel, „Aktionsbündnis Gentechnikfreies S.-H.“, KontoNr. 92 006 006, BLZ: 210 501 70